

Neuestes über die Weltereignisse.

Ungarn.

Ministerpräsident Graf Tisza über die Kriegserklärung Rumäniens.

— Sitzung des Magnatenhauses. —

Budapest, 2. September. Die heutige Sitzung des Magnatenhauses wurde um 11 Uhr vormittags vom Präsidenten Samuel J o s i f a eröffnet, der in seiner Ansprache den zynischen Verrat und meuchlerischen Ueberfall Rumäniens stigmatisierte. Der Präsident teilte dann mit, daß der griechisch-orientalische Bischof von Nagymarad, Demeter K a d u, sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung entschuldigt habe, da er das Einberufungsschreiben zu spät erhielt. Der Bischof spricht in dem Schreiben seinen Abscheu über den Verrat Rumäniens aus und versichert das Haus der loyalen Treue des ganzen ungarländischen Rumänentums zu Thron und Vaterland.

Die griechisch-orientalischen und katholischen rumänischen Kirchenfürsten sind nicht erschienen.

Die Rede des Ministerpräsidenten Grafen Tisza.

Nach dem Präsidenten ergriff Ministerpräsident Graf T i s z a das Wort zu folgenden Ausführungen: Seit der Kriegserklärung Rumäniens hat die Regierung zum erstenmal Gelegenheit, in einem der beiden Häuser des Reichstages eine Erklärung abzugeben. Die Kriegserklärung Rumäniens reiht sich würdig an den Verrat Italiens, ja sie übertrifft denselben womöglich noch. Es ist dieselbe Verkennung der eigenen Interessen. Die Italiener hätten, wenn sie ihren Beruf nicht im engen Kreise der Adria, sondern im weiteren Umkreise erblicken, wenn sie sich nicht nur als Adria, sondern als Mittelmeermacht fühlen würden, in der Monarchie keinen Rivalen, sondern einen Rückhalt erkennen müssen.

Ebenso hätte auch Rumänien im Bunde mit den Mittelmächten eine Sicherung seiner eigenen Unabhängigkeit und seiner eigenen nationalen Existenz gegenüber der drohenden russischen Gefahr erblicken müssen. Daß es das nicht getan hat, ist wibernatürlich, nicht nur vom Gesichtspunkte der Treue und Ehre, sondern auch seiner eigenen nationalen Interessen.

Der Ministerpräsident weist auf das entschiedenste die Behauptung zurück, als ob die Monarchie im Balkankrieg 1912/13 Rumänien gegenüber nicht eine Haltung beobachtet hätte, die durch die Freundschaft und das Bündnis geboten war. Es ist eine den Tatsachen widersprechende kühne Behauptung, daß die Monarchie Rumänien bei der Erreichung seiner damaligen Ziele nicht ehrlich und dauernd unterstützt hätte. Was soll man dazu sagen, wenn sich Rumänien ein Element der Ordnung und des Gleichgewichtes nennt, in einem Augenblicke, wo es die im Verteidigungskampfe stehende Monarchie meuchlerisch angreift. Rumänien schreibt uns Gelüste zu, die seine territoriale Integrität gefährden würden, während es uns in nacktester räuberischer Absicht anfällt. Während es den meuchlerischen Angriff durchführt, beschuldigt es die Monarchie, daß sie die Friedensliebe des dem Dreibunde treuen Rumänien illusorisch gemacht habe. Es ist nicht zu verwundern, wenn in dieser Urkunde auch die alten Schlagworte von den unterdrückten Brüdern nicht ausbleiben. Ich will nicht untersuchen, wer ein besseres Schicksal hat, unsere rumänischen Mitbürger oder die rumänischen Untertanen Rumäniens, ob unsere rumänischen Bürger oder die bessarabischen Rumänen ein besseres Los haben, ob die Rumänen für die Befreiung ihrer unterdrückten Brüder nicht in Bessarabien ein besseres Ziel gefunden hätten als in der Monarchie. Diese Ueberzeugung fand auch in der Haltung der ungarländischen Rumänen Ausdruck. Selbst jene, die einer entgegengesetzten politischen Anschauung waren, sprachen nur im Tone der Erbitterung über die Kriegserklärung Rumäniens. Wir leben jetzt in den Zeiten der Taten, wir müssen unsere ganze Energie, unseren ganzen Selbennut konzentrieren. Der meuchlerische Ueberfall hat unseren siebenbürgischen Mitbürgern schwere Leiden gebracht, die noch erhöht werden durch die in der Weltgeschichte beispiellos dastehende Hinterlist, mit der dieser Krieg begonnen wurde. Wir empfinden ihre Leiden und sie mögen überzeugt sein, daß die ganze Nation mit erneuter Kraft kämpfen wird, um ihnen ihr Heim wiederzugeben. Die Zahl der Fein-